

Außerordentliche PGR-Sitzung Donnerstag, den 8.7.2021

Einzigster Tagesordnungspunkt: Die aktuelle Finanzsituation der Gemeinde.

Anwesend waren: Elisabeth Kraft, Eva Tillmann, Norbert Albersmeier, Tobias Hasselmeier, Britta Jäger, Silvia Junghölter, Michaela Hamm, Maria Eggenhofer, Paulus Decker, Christiane Feldmann, Daniel Meiworm, Stephan Kersting, Michael Swoboda.

Zunächst erfolgt nochmal die Vorstellung der vom KV bereits beschlossenen, die Pastoral nicht unmittelbar betreffenden, Sparmaßnahmen und die Vorschlagsliste von Sparmaßnahmen, die die Pastoral direkt betreffen.

Die bereits beschlossenen Maßnahmen wurden nicht weiter kommentiert. Die Vorschlagsliste fand in einigen Punkten Zustimmung. Probleme gab es bei den Punkten, die die Dorfgemeinden Müschede (Hubertushaus), Holzen und Oelinghauser Heide betreffen. Hier war man nahezu einhellig der Meinung, dass diese Entscheidungen nicht ohne Gespräche mit den Ortsgemeinden getroffen werden dürfen. Dazu soll es Gemeindeversammlungen geben, am besten in jedem betroffenen Ort, zumindest aber 2 Meetings in der Gesamtpfarrei an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten. Der vom KV gesetzte Termin 1.8. ist auf keinen Fall einhaltbar. Jetzt drastische Sparmaßnahmen zu beschließen, würde in der derzeitigen Situation von Kirche und Gemeinde auf Unverständnis stoßen, unsere pastorale Arbeit weiter erschweren und möglicherweise weitere Kirchenaustritte provozieren.

Des Weiteren bestehen von Seiten vieler PGR Mitglieder immer noch Schwierigkeiten, die Situation zu verstehen. Deshalb wird der Finanzausschuss des KV nochmal gebeten, offene Fragen zu beantworten.

Beschlossen wird dann, dass ein Ausschuss sich mit der Frage beschäftigt: „Wie sehe ich die pastorale Zukunft mit ihren Chancen und Herausforderungen in 10 Jahren“. Der Ausschuss soll am 20.7. zum ersten Male tagen, um ein Konzept zu entwickeln. Einladungen hierzu werden vom Pfarrer verschickt.

Am Beispiel des Verkaufs eines Pfarrhauses wurde klar gemacht, dass nur ein Bruchteil des Erlöses bei der Gemeinde verbleibt. Der Großteil geht in einen Bistumsfond. Hier müsste man mit dem Bistum klären, ob in Zukunft Änderungen in den Finanzbestimmungen in Anbetracht der Notsituation der

Kirche möglich sind. (Beispiel: Unterstützungen des Staates für Ausfälle durch die Coronapandemie).

Da wir nicht die einzige Gemeinde im Bistum mit finanziellen Schwierigkeiten sind, sollten alle betroffenen Gemeinden entsprechende Forderungen stellen. Überlegungen aller Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte im Dekanat zu einer gemeinsamen Strategie sind zumindest in Erwägung zu ziehen.

Über die aktuelle Situation der Umbaupläne „Rund um Petri“ wurde noch kurz berichtet.

Norbert Albersmeier